

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft =
revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Band: 15 (1972)

Heft: 1

Rubrik: Bibliophiler Brief aus Deutschland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

konnte. Nun existieren meines Wissens nur drei Stück dieses Druckes...»

Auf den ersten folgten weitere Besuche in Ruvigliana, und heute sind alle von Imre Reiner illustrierten Bücher in meiner Sammlung vorhanden, die meisten bereichert durch Originale und zusätzliche, zum Teil zurückgezogene Probeabzüge. Von den beiden ersten bibliophilen Veröffentlichungen Reiners: «Isaacs Segen über Jakob und Esau» und «Stilleben», erschienen als 2. und 10. Druck der Juniperus-Presse in den Jahren 1921 und 1923, bis zu seinen neusten Werken lassen sich Entwicklung und Reife dieses sensiblen und vielseitigen Meisters verfolgen und erkennen. Das von ihm seines metallisch-gelben Einbandes wegen liebevoll «Das

Goldbuch» genannte Alphabet («An Alphabet of Decorative Initial Letters», mit 26 Originalblättern) ist ein besonders leuchtendes Juwel in meiner Reiner-Sammlung (Abb.3).

Die Glocken des Kirchleins von S. Abbondio und der gegenüberliegende Friedhof, wo Hermann Hesse, sein Biograph Hugo Ball und der Musiker Bruno Walter begraben sind, zeigen mir an, dass mein bibliophiler Rundgang zu Ende ist. Frohgemut kehren Herr und Hund zurück in die Behaglichkeit ihres Hauses, dieser zum Futternapf, jener aber zu seinen Büchern und zu Gotthelfs Glunggen- und Bodenbauern, denen er wieder einmal lesend und genießend auf ihren krummen und geraden Wegen folgt.

RUDOLF ADOLPH (MÜNCHEN)

BIBLIOPHILER BRIEF AUS DEUTSCHLAND

Vor mehr als vierzig Jahren hat Hermann Hesse in seinem mahnenden Essay «Magie des Buches» die sorgende Frage gestellt: «Sollte der Begriff <Magie des Buches> nicht ganz und gar der Vergangenheit und dem Märchen angehören?» Hermann Hesse, der so viel über Bücher und Sammeln geschrieben hat, gab die tröstende Antwort: «Die ganze Magie ist noch da, und noch immer ist der Geist das Geheimnis einer hierarchisch geordneten kleinen Schar von Bevorzugten, nur daß die Schar anonym geworden ist.» Die Frage verstummt aber nicht und wird immer wieder in verschiedenen Variationen behandelt. Die Bibliophilen dürfen sich wohl als Mitglieder zu dem «Orden von der Magie des Buches» rechnen, die aus der Anonymität verpflichtend herausgetreten sind. Man spürt dies auch in den Bibliophilen-Gesellschaften: Die Mitgliederzahl wächst, und die Tagungen sind weiter gut besucht. Man kann an ein Refugium denken, eine Flucht aus der Welt des Computers und der

Degradierung des Menschen zu einer Nummer der Verwaltungsmaschine. Der «Brief» soll wieder eine kleine Dokumentation sein für die Tätigkeit der deutschen Bibliophilen-Gesellschaften, für Begegnungen mit Museen und Bibliotheken, mit Büchern: ein Zusammenspiel im Zeichen der «Magie des Buches». Die Aufzählung von Vorträgen und Ausstellungen soll anzeigen, welche Themen derzeit behandelt und gepflegt werden, aber auch dem Sammler Hilfe sein für Anschluß innerhalb seines Interessengebietes und Beschaffung von «Quellenmaterial».

Die *Gesellschaft der Bibliophilen* hält ihre 73. Jahresversammlung unter Vorsitz ihres Präsidenten Herbert Günther vom 1. bis 5. Juni 1972 in Braunschweig und Wolfenbüttel ab. Auf dem Programm stehen unter anderem die Besichtigung der Ausstellung des Stadtarchivs, des Herzog Anton Ulrich-Museums und der Ausstellung «Deutsche expressionistische Grafik» aus der Sammlung Helmut Goedeckemeyer. Den Festvor-

trag in der öffentlichen Festsitzung: «Der Bibliothekar und die Bücher» hält der Direktor der Herzog August-Bibliothek Wolfenbüttel, Dr. Paul Raabe. In der Arbeitssitzung sprechen Dr. G. Kreyenberg, Präsident der Deutschen Exlibris-Gesellschaft: Über das Sammeln von Exlibris und Kleingraphik, Dr. Erich Strobach: Aufgabe und Bedeutung des Kinderbuchsammelns, Museumsdirektor Dr. Bert Bilzer: Über das Sammeln von Gästebüchern, an einem Braunschweiger Beispiel aufgezeigt. Wolfenbüttel ist ein ganzer Tag gewidmet. Nach Besichtigung der musealen Räume der Herzog August-Bibliothek wird die Ausstellung «Frühzeit der Druckkunst 1455–1470» eröffnet, am Nachmittag werden in der Bibliothek besucht die Arbeits-, Lese- und Verwaltungsräume, Bibelsammlung, Handschriftenzimmer, Musik-, Karten- und Porträtsammlungen und die Werkstatt für Buchrestaurierung, im Lessinghaus die Joan Miró-Ausstellung. Die Städte Braunschweig und Wolfenbüttel werden Empfänge für die Teilnehmer geben. Der «Ausflugtag» ist dem Eulenspiegel-Museum in Schöppenstedt, dem Juleum und der Alten Universitätsbibliothek in Helmstedt sowie dem Kloster St. Marienberg gewidmet.

Imprimatur, ein Jahrbuch für Bücherfreunde, Neue Folge Band VII, herausgegeben von Heinz Sarkowski, erscheint in diesem Jahre. Für Spezialinteressenten sollen die Beiträge hier angeführt sein: Georg Kurt Schauer: Glück in der alten Botanik; Julius Arndt: Ein Spaziergang durch meine Kochbuch-Sammlung; Horst Stobbe: Die Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde; Rudolf Steude: Die Gesellschaft der Bücherfreunde zu Chemnitz; Abraham Horodisch: E. F. Tuchmann und seine Exlibris; Bernhard Zeller: Kurt Saucke – Buchhändler, Verleger, Sammler; Heinz Sarkowski: Bruno Cassirer, ein deutscher Verlag 1898–1938; Bruno Cassirer – Zeugnisse seiner Zeitgenossen; Karl Scheffler: Bruno Cassirer und das illustrierte Buch; Anke von Sichowsky: «Das Märchenbuch» Bruno Cassirers; W. Frh. v.

Löhneysen: Paul Cassirer, Kunsthändler und Verleger; Georg Ohr: Bibliographie Emil Preetorius (Bücher); Curt Tillmann: Bibliographie Emil Preetorius (Schutzumschläge); Fritz Kredel: Begegnungen mit Rudolf Koch; Manfred Schlösser: Der Verlag «Die Runde»; Israel Soifer: Moritz Spitzer, Pionier des Buches in Israel; G. W. Ovinsk: Richard von Sichowsky; Lothar Lang: Das illustrierte Buch in der DDR; Adalbert Brauer: Johannes Hübner, ein Polyhistor des 18. Jahrhunderts; Gerhard Beier: Zünftige Ordnung der Buchdruckerei; Friedrich Pfäfflin: Figurengedichte; Horst Heiderhoff: Werbung für Schrift, gestern und heute; Hans Peter Willberg: Über die Zukunft der Bücher; Friedrich Oldenbourg: Mein Freund Maximin.

Als weitere Veröffentlichungen werden vorbereitet eine Anleitung von Dr. Ludwig Bielschowsky: *Der Büchersammler*, die Geschichte und Praxis des Büchersammelns, ausführlich behandelt und mit zahlreichen bibliographischen Angaben ergänzt, und Herbert Günther: *Das Unzerstörbare. Fünfzehn Dichter der Weltliteratur*, Essays; handgesetzt auf der Handpresse Rolf Bernhart, Darmstadt.

Die *Maximilian-Gesellschaft Hamburg* hat im Januar 1972 herausgebracht: *Typographie und Bibliophilie* – Aufsätze und Vorträge über die Kunst des Buchdrucks aus zwei Jahrhunderten; ausgewählt und erläutert von Richard von Sichowsky und Hermann Tiemann. Die Beiträge reichen von John Baskerville (1758) bis Giovanni Mardersteig (1968). Die einzelnen Gruppen sind in verschiedenen Schriften gesetzt, die jeweils Spiegelungen ihres Zeitstils oder des Stils einzelner Verfasser sind. Der *Handpressendruck der Otto Rohse-Pressen*, Gottfried Benn: *Das Unaufhörliche*, folgt im Frühjahr. In Vorbereitung ist eine große Veröffentlichung, die ein Gegenstück zu Georg Kurt Schauers «Buchkunst 1890–1960» sein wird und die die deutsche Buchkunst von 1750 bis 1850 umfaßt. Auf Einladung des *Centro del bel libro*, Ascona, wird die Maximilian-Gesellschaft vom 7. Juli

1972 bis 21. August 1972 ihre Veröffentlichungen dort ausstellen. Auf der Internationalen Buchkunst-Ausstellung, die im vorigen Jahr in Leipzig stattgefunden hat, erhielt die Maximilian-Gesellschaft für die Veröffentlichungen der letzten fünf Jahre eine Goldmedaille.

Die *Bibliophilen-Gesellschaft in Köln* eröffnete am 18. September 1971 die Vortragsfolge 1971/72 mit der 161. Teestunde, in der Dr. Hans A. Halbey einen Lichtbildervortrag über die Buchillustration um 1900 hielt. In der nächsten Teestunde sprach der Herausgeber des «Eulenspiegel-Jahrbuchs», Dr. S. Sichtermann, über das Thema: Auf Spuren Till Eulenspiegels. Köln hat durch den frühen Druck von 1530–1534 (Servas Kruffter) innerhalb der Verbreitung des Eulenspiegel-Volksbuches eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Der Vorsitzende der Wiesbadener Goethe-Gesellschaft, Dr. Albert Schaefer, äußerte sich über: Goethe in Wiesbaden und am Rhein 1814 und 1815; zum Abschluß des Jahres 1971 las der Dichter Rudolf Hagelstange seine Dreikönigslegende: Es war im Wal zu Askalon, die im Piper-Verlag München mit eindrucksvollen Linolschnitten des Kölner Graphikers Eduard Prüssen erschien. 1972 begann mit einem Vortrag von Dr. E. M. Landau, Zürich, über den Verlag «Die Runde» 1930 bis 1936 in Berlin; Prof. Dr. Wieland Schmidt, Berlin, hielt den Vortrag: Das Philobiblon von Richard de Bury, dessen erste Drucklegung 1473 in Köln erfolgte. Das Vortragsprogramm enthält ferner Professor Dr. Brüggemann, Köln, über: Comic Strips, und Bibliotheksdirektor Dr. Koppitz, Köln, behandelt: Kölner Volksbücher aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In Aussicht gestellt sind Vorträge von Bibliotheksdirektor Dr. Josef Bellot, Augsburg, Dr. Herbert Rode, Köln, Professor Dr. Dr. phil. Peter Berglar, Köln, und Dr. Hartmut Beckers, Münster. Die zielbewußte Auswahl der Vortragenden und Themen führt zu einem immer stärkeren Besuch der Kölner «Teestunden». – Das Bibliothekar-Lehrinstitut in Köln, Leiter Prof.

Krieg, und die Bibliophilen-Gesellschaft in Köln pflegen lebhaft Beziehungen. Als Themen der letzten Prüfungsaufgaben wurden u. a. gestellt: «Die deutschen Bibliophilen-Gesellschaften» und «Auktionskataloge». Der Leiter der Geschicke der Bibliophilen-Gesellschaft Köln, Hanns Theo Schmitz-Otto, konnte dank seinen reichen Erfahrungen und seiner bedeutenden Bibliothek der Hörerschaft des Instituts ein reiches Quellenmaterial zur Verfügung stellen und manche Anregung geben.

Durch besondere Originalität zeichnete sich die Jahrestagung 1971 der *Fränkischen Bibliophilengesellschaft* aus, die unter dem Vorsitz von Karl Hermann Klingspor vom 24. bis 27. September in Bamberg stattfand und von Dipl.-Ing. Hans Sendner gestaltet wurde. Neben Ausstellungen der führenden Bibliotheken und Institute gab es Besuche bei Sammlern, aber auch ein «Bibliophiles Konzert», auf dem Programm die Original-Vergrößerung der vorher besichtigten und nun dargebotenen Motette aus dem «Bamberger Codex» (um 1300), nebst Trink- und Freßliedern aus der Renaissance. Das «Bibliophile Festessen» wurde nach Rezepten aus einem alten Bamberger Kochbuch hergestellt, dessen Titelblatt und die Rezepte in Faksimile die Speisekarte enthielt. – Als Jahresgabe 1971 erhielten die Mitglieder der Fränkischen Bibliophilengesellschaft Hans Max von Aufseß: Des Reiches erster Konservator Hans von Aufseß, der Gründer des Germanischen Nationalmuseums, 7. September 1801 bis 6. Mai 1872.

Die *Gesellschaft der Münchner Bücherfreunde* (Erster Vorsitzender: Professor Herbert Post), an deren Vortragsabenden unter anderen Dr. S. Sichtermann, Dr. Ilona Hubay, Professor Dr. J. Ludwig Döderlein, Professor Dr. Wieland Schmidt, Bibliotheksdirektor Dr. Semrau und Rudolf Adolph sprachen, brachte mit ihrer Jahresgabe erfreulicherweise Rudolf Alexander Schröder in Erinnerung: Das Faksimile der Handschrift des 1. Kapitels von *Der Wanderer und die Heimat*. Die Transkription besorgte Richard Lemp,

Leiter der Handschriftensammlung der Städtischen Bibliothek München, die das komplette Manuskript besitzt. Das Vorwort schrieb Herbert Günther.

Die Vereinigung der Bücherfreunde und Graphikfreunde *Die Mappe*, München, setzte unter Vorsitz von Dr. Lotte Roth-Wölfler ihre Mappen-Abende fort, die auch für Sammler anregend und ergiebig sind. In diesem Jahre bringt die überaus rege, seit 1926 bestehende Vereinigung eine Festschrift heraus, die nach einem Rückblick auf die Geschichte der «Mappe» auch zahlreiche Aufsätze von Sammlern bringen wird, die über ihre Gebiete und Erfahrungen berichten werden.

Wir müssen immer wieder feststellen: Der Kontakt der Bibliophilen mit führenden Museen, die das Leben in der Welt der Bücher pflegen und vermitteln, ist Gewinn. So hat auch wieder das *Gutenberg-Museum der Stadt Mainz* Ausstellungen und Vorträge veranstaltet, die die Bibliophilen besonders ansprachen. Der vorjährige «Brief» enthält eine Vorschau auf die Ausstellungen 1971. Dazu kamen: Die Holzstöcke der Luther-Bibel von 1534 (Leihgabe aus Krakau); Senefelders Erbe heute; Gedenkausstellung Karl Barth und Plakate des Jugendstils. Für 1972 stehen auf dem Programm die Ausstellungen: R. P. Litzemberger, Graphik und Illustration; Gedenkausstellung für Gerhart Kraaz; Kind und Design (Gabriele Steffen); Prägedrucke einst und jetzt; HAP Grieshaber, Illustration; Walter Tafelmaier, Graphik und Illustration; Lithographie, zum 200. Geburtstag Senefelders (zur DRUPA in Düsseldorf im Mai 1972). An den Museumsabenden sprachen: Dieter Amman über polnische Plakatkunst, Heinz Petersen über das Thema: Rettet die Bücher, Professor N. von Sementowsky-Kurilo über Solschenizyn, Frau Dr. Ankudowicz, Warschau, über das Buch im heutigen Polen, Ing. H. Peters antwortete auf die Frage: Wie arbeitet ein Computer? Der Direktor des Museums, Dr. Helmut Presser, Korrespondierendes Mitglied

des Grolier-Clubs der Stadt New York, hielt Vorträge über Gutenberg und das Museum in den USA und in Kanada. Die in Mainz zusammengestellte und vom Institut für Auslandsbeziehungen betreute Ausstellung «Gutenberg verändert die Welt» war in verschiedenen Städten Kanadas zu sehen. Das Museum veröffentlichte 1971: H. Presser: *Papiermacher und Drucker in der Vergangenheit*, mit 16 Abbildungen (= Dritter Druck der Schriften des Gutenberg-Museums, Verlag Bernhart & Co., Darmstadt), ferner die vierte, vermehrte Auflage des reich illustrierten Museumskatalogs und Hansen-Bahia: *Holzschnitte aus 25 Jahren* (mit zahlreichen Bildern und bio-bibliographischen Angaben).

Im Mittelpunkt der verschiedenen Wechsellausstellungen des *Klingspor-Museums der Stadt Offenbach am Main* im Jahre 1971 stand die Ausstellung der Privatsammlung des Würzburger Sammlers Karl Hermann Klingspor, die während ihrer langen Laufzeit (18. Mai bis 31. Oktober) einen sehr regen Besuch hatte und viel Anerkennung fand. Für das Museum bedeutete diese Ausstellung die Aussicht auf eine großzügige Stiftung wesentlicher Bestandteile der Klingsporschen Privatsammlung, die der Sammler dem Museum in nächster Zeit schenken will. In Anerkennung der Verdienste Karl Hermann Klingspors um den Auf- und Ausbau des Klingspor-Museums und um die Belange der graphischen Industrie und Kunst verlieh Oberbürgermeister Dietrich bei der Eröffnung der Ausstellung die Ehrenplakette der Stadt an den Sammler und Mäzen. Ebenso fanden auch die weiteren Ausstellungen des Museums Beachtung und Anerkennung: Die Radierungen von Alfred Finsterer, Stuttgart, zur «Apokalypse», Editions d'Art C. C. Christophe Czwiklitzer, Paris 1971, sowie Zeichnungen und Vorentwürfe dazu; die gemalten Handeinbände von Rolf Steffen, Darmstadt, und die Schriftgraphiken und -objekte des Kölners Walter Gleinig. Die Ausstellung der Zeichnungen und Illustrationen von Hanna Nagel, Heidelberg, wanderte von Offenbach

weiter nach Bremen. Steigenden Besuch verzeichnete das Klingspor-Museum in seiner am 1. Dezember eröffneten 16. internationalen Bilderbuch-Ausstellung «Bunte Kinderwelt 1971», zu der wieder Verlage aus nahezu 20 Ländern in Ost und West, auch in Übersee, ihre Neuerscheinungen eingesandt hatten. Zum ersten Male war auch eine Mal-ecke für Kinder eingerichtet. Dr. Halbey, der Direktor des Klingspor-Museums, erhielt im Sommersemester 1971 einen Lehrauftrag über Kinder- und Jugendliteratur an der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, Fachbereich: Neuere Philologien. Außerdem berief die Biennale der Illustration Bratislava (BIB) Dr. Halbey zum drittenmal in die internationale Jury zur Ermittlung der besten Bilderbuch-Illustratoren aus der ganzen Welt. Für 1972 erschien zum zweitenmal im Verlag Wilhelm Kumm, Offenbach am Main, der von Hans Adolf Halbey herausgegebene Kalender *Scriptura* mit Beispielen meisterhafter Arbeiten von Schriftkünstlern aus aller Welt. Im Jahre 1972 wird das Klingspor-Museum in einer großen Ausstellung das graphische Gesamtwerk und die Pressendrucke von Otto Rohse, Hamburg, zeigen. Professor Walter Breker, Meerbusch im Rheinland, wird eine Auswahl aus seinem schrift- und gebrauchsgraphischen Schaffen ausstellen. Weitere Ausstellungen sind noch in Planung.

Im Mai 1971 eröffnete das *Schiller-Nationalmuseum* eine Sonderausstellung des *Deutschen Literaturarchivs Marbach a. N.*: «Buchumschläge 1900–1950» aus der Sammlung Dr. Curt Tillmann, Mannheim. Zu dieser Ausstellung erschien ein Katalog, der von Walter Scheffler unter Mitarbeit von Gertrud Fiege bearbeitet wurde. Eine Würdigung des Sammlers Curt Tillmann von Prof. Dr. Bernhard Zeller ist dem Katalog vorangestellt. Kleine Vitrinenausstellungen im Vestibül des Museums waren folgenden Persönlichkeiten gewidmet: Gustav Hillard-Steinböhrer; Heinrich Mann; Gottfried Benn; Hermann Kasack; Josef Eberle; Claire Goll; Hermann Broch; Carl Zuckmayer.

Außer Katalog Nr. 22 *Buchumschläge 1900 bis 1950*, der für Büchersammler ein wertvolles Material verarbeitet, erschien 1971 in der Reihe *Marbacher Schriften* als 4. Band zum 85. Geburtstag von Professor Kurt Pinthus ein von Reinhard Tgahrt ausgewählter und von Bernhard Zeller eingeleiteter Sammelband *Kurt Pinthus. Der Zeitgenosse*, literarische Porträts und Kritiken. Zum 70. Geburtstag von Professor Wilhelm Hoffmann erschien die von ihm am 10. November 1970 gehaltene Geburtstagsrede auf das 75jährige Bestehen der Deutschen Schillergesellschaft. Als Faksimiledruck kam der handschriftliche Prospekt von Heinrich Manns *Die kleine Stadt* heraus. Januar 1972 wurde das *Jahrbuch der Deutschen Schillergesellschaft* mit Band 15 fortgesetzt. In der Vorschau auf das Jahr 1972 gibt das Museum folgende Hinweise: Aus Anlaß der Stuttgarter Tagung deutscher Hochschulgermanisten vom 10. bis 14. April wird eine Ausstellung zur Geschichte der Germanistik gezeigt; am 6. Mai findet die Jahresversammlung der Deutschen Schillergesellschaft in Marbach a. N. statt; im Rahmen der Tausendjahrfeier der Stadt Marbach wird ab Juni 1972 in einigen Räumen des Museums eine Sonderausstellung mit Dokumenten zur Stadtgeschichte gezeigt. Bis zum Spätherbst 1972 soll der große Neubau des Deutschen Literaturarchivs fertiggestellt sein. Die vielen Hesse-Sammler verweisen wir noch auf das 1971 in Düsseldorf erschienene Buch: *Hermann Hesse – Helene Voigt-Diederichs. Zwei Autorenporträts in Briefen 1897–1900*. Mit einer Einleitung von Bernhard Zeller.

Die *Herzog August-Bibliothek* besteht 400 Jahre. Das umfangreiche Programmheft für das Festjahr kann von der Bibliothek (D-334 Wolfenbüttel) kostenlos bezogen werden. Bibliotheksdirektor Dr. Paul Raabe schreibt in seiner Einleitung: «Die Wolfenbütteler Bibliothek ist in mehrfacher Hinsicht denkwürdig – sie war die bedeutendste europäische Büchersammlung im 17. Jahrhundert, nicht zu Unrecht damals als «Achstes Weltwunder» besungen – sie ist eine der reichsten

Sammlungen mittelalterlicher Handschriften und alter Drucke des 16. bis 18. Jahrhunderts in der Bundesrepublik – sie ist dank des fast vollendeten Umbaus in der Einheit inneren und äußeren Glanzes eine der schönsten Bibliotheken Deutschlands geworden – sie bietet mit ihren unversehrt überlieferten und europäischer Tradition zugehörigen Bücher-schätzen die Voraussetzungen für eine vielseitige Forschungsstätte zur älteren europäischen Kultur- und Geistesgeschichte – sie kann infolge ihrer abgelegenen Lage sehr bewußt die Rolle als ‹Schatzhaus voller Bücher› spielen. »

Nun noch von einigen Büchern für die Handbibliothek des Sammlers. Im vorjährigen ‹Brief› wurde von dem Karl Wolfskehl-Katalog berichtet, der zum 100. Geburtstag des Dichters anlässlich einer großen Ausstellung in Darmstadt erschien. Nun hat Manfred Schlösser seine *Karl Wolfskehl-Bibliographie* über den großen Polyhistor herausgebracht (Fünfter Druck der Erato-Presse Darmstadt, Format 28 × 18 cm, 160 Seiten). Sie umfaßt in der I. Abteilung: *Das Werk Karl Wolfskehls*; in der II. Abteilung ist *Literatur über Karl Wolfskehl* erfaßt (Darstellungen und Deutungen in Einzeluntersuchungen oder -beiträgen; Erwähnungen in Erinnerungswerken, Tagebüchern und Briefen; Karl Wolfskehl gewidmete Dichtungen, Bücher und an ihn gerichtete Gedichte usw). Zuverlässige Register schließen die Bibliographie auf, die auch kurze biographische Daten enthält. Eine beachtenswerte Leistung des Bibliographen Schlösser, dessen Forderung wir uns anschließen: ‹Das nächste Wort hat die deutsche Literaturwissenschaft!›

Buchrestaurierung | Methoden und Ergebnisse behandelt in Wort und Bild der Ausstellungskatalog 12 der Bayerischen Staatsbibliothek München (108 Seiten, 37 Abbildungen). Dr. Karl Dachs berichtet über Geschichte und Leistung des Instituts für Buch- und Handschriftenrestaurierung; Friedrich Butz, Barbara Fischer, Karl Jäckel und Wilhelm Ziegler geben Auskunft über die technischen

Verfahren der Restaurierung von Büchern und Handschriften; Dr. Helmut Bansa katalogisierte die ausgestellten Bücher und Handschriften. Dazu kommen noch die Erklärung der Fachausdrücke und das Verzeichnis der Literatur aus dem Institut für Buch- und Handschriftenrestaurierung. Der Ausstellungskatalog 12, der bei der Bayerischen Staatsbibliothek, D-8 München 34, Postfach, bestellt werden kann, ist für alle Büchersammler von Interesse. In den historischen Rückblicken wird immer wieder der Einfluß der Sammler auf die Entwicklung der Buchrestaurierung erwähnt.

Vom Verzeichnis der schriftlichen Nachlässe in deutschen Archiven und Bibliotheken ist im Harald Boldt-Verlag, Boppard am Rhein, Band I, Teil 1, erschienen: *Die Nachlässe in den deutschen Archiven (mit Ergänzungen aus anderen Beständen), bearbeitet im Bundesarchiv in Koblenz von Wolfgang A. Mommsen* (582 Seiten). Hauptziel des Buches ist es, den Verwahrungsort, den derzeitigen Standort der Nachlässe, nachzuweisen. Wer einen Nachlaß benutzen will, muß ja in allererster Linie wissen, wo er sich befindet, um sich mit der Verwahrungsstelle in Verbindung setzen zu können. Darüber hinaus wurden nach Möglichkeit die Geschicke der Nachlässe, deren Inhalt und Umfang angegeben. In der Einleitung befaßt sich W. A. Mommsen mit archivtheoretischen Problemen über Nachlaßtypen, über die Vernichtung oder Teilvernichtung von Nachlässen und Nachlaßteilen, über das Ordnen von Nachlässen u. a. Das Werk verzeichnet 4264 Nachlässe, darunter von zahlreichen Schriftstellern und Schriftstellerinnen.

Anfang 1972 erschien: *Adalbert Stifter – Josef Hegenbarth: Der Hochwald* – Zwölf bisher unveröffentlichte Rötelzeichnungen und Titelblatt von Josef Hegenbarth, einzeln auf Karton geklebt; dazu Faksimile der Erstaussgabe der Erzählung aus dem Almanach ‹Iris›, Budapest 1842, im Format 11,4 × 18,2 cm; Einführung von Ernst Schremmer. Limitierte Buchhandelsausgabe in 600 Exemplaren. Einzelblätter im Format 45 × 57 cm

und Textfaksimile in Großfoliomappe. Zur Geschichte dieser Illustrationen berichtet der *Prestel-Verlag, München*: «In den frühen zwanziger Jahren erhielt auch Josef Hegenbarth den Auftrag zur Illustrierung des Hochwaldes, einen Auftrag, der den Künstler um so mehr gereizt haben muß, da er als einer der sensibelsten Buchillustratoren den Feinheiten Stifterscher Sprach- und Darstellungskunst wohl am besten nachzuspüren vermochte. In seinen subtilen Rötelzeichnungen gelangen denn auch feinsinnige Landschaftsandeutung, spannungsgeladene Handlung und verklärtes Zeitkolorit zu einer

höchst kunstvollen Synthese. Aus bisher noch nicht geklärten Ursachen kam die Druckausgabe jedoch nicht zustande. Die Originale blieben lange Zeit verschollen und tauchten erst vor kurzem wieder im Kunsthandel auf, wo sie vom Adalbert Stifter-Verein in München erworben werden konnten. Die vorliegende Publikation erweist, daß die Zeichnungen nichts von ihrer ursprünglichen Frische und unmittelbaren Aussage eingebüßt haben...» Für die vielen Freunde Stifters und Hegenbarths wird dieses bibliophile Mappenwerk sicherlich eine willkommene Bereicherung sein.

CECIL H. CLOUGH (ENGLAND)

THE LIBRARY OF THE GONZAGA OF MANTUA

Inheritors of a state impoverished by prodigality, and with an income curtailed in consequence of the decline of the Mantuan silk industry and of the Thirty Years' War, Vincenzo II Gonzaga, and Carlo di Nevers, successive dukes of Mantua, were driven to sell between 1627–30 the fabulous Gonzaga collection of paintings. The entire gallery passed to Charles I, king of England, and was essentially a sixteenth-century creation, formed by both patronage and booty. It had been the centre of cultural interest of the Gonzaga, and is testimony of the taste current in the sixteenth century that demanded wholesale investment in a picture gallery¹. In the two preceding centuries the family's cultural energies had been harnessed to the formation of a splendid library of manuscripts. This latter, though far less famous than the gallery of paintings, bears similar witness to the taste of the age of its formation, which was for literary works above all². The shifts of interest in the literary field within these two centuries—one theme picked out in this brief study—are a fascinating reflection of that cultural movement identified so strikingly by Jacob Burckhardt as the Italian

Renaissance. While the library was largely dispersed at the same time as the gallery, the circumstances were different, and more obscure. Between 18–21 July, 1630, Mantua suffered sack at the hands of imperial troops, and the ducal palace was not spared but seemingly reserved for the pickings of the imperial commander, the Austrian General Aldringen. From a report sent to the emperor, Ferdinand of Austria, on 24 January 1631, it seems that some of the large tapestries and paintings of the palace were still in place, while the smaller and more valuable items had been looted. Much of the library was dispersed, reputedly by public auctions. Jacques Gaffarel, agent of the Cardinal Richelieu, purchased some items for his master, and one of these, a fifteenth-century volume of "Praedictiones" is now in the Bibliothèque Nationale, Paris³. A portion of the Gonzaga library appears to have been spared, perhaps because it was stored with the Gonzaga archives, possibly in a secret room, and that portion is represented today by at least twenty-five manuscripts. The documents of the archives, likewise saved from destruction and dispersal in the sack, provide reliable